

Carl Dotter 75 Jahre

Carl Dotter wurde als 9. Kind eines Volksschullehrers am 15. Februar 1885 in Theinfeld b. Bad-Kissingen geboren. Mit 11 Jahren kam er nach Würzburg zu Johannes Foersch und besuchte später noch etliche Jahre die Höhere Bürgerschule von Direktor Adam.

Mit 16 Jahren trat er als Amtsgehilfe in die ein Jahr zuvor errichtete Handwerkskammer für Unterfranken ein, wo er schließlich nach 44 Dienstjahren zum stell. Syndikus befördert wurde.

Seiner geliebten fränkischen Heimat diente er in verschiedensten Vereinigungen, allen voran im Frankenbund, wo er zu den ältesten Mitgliedern zählt. Mit Wort und Tat, durch Werbung von neuen Mitgliedern und als Leiter der ehemaligen Gruppe „Außerfranken“ setzte er sich für die Ziele und vielfachen Aufgaben des Bundes ein. Seit jungen Jahren der Muse verbunden, erfreute er weite Kreise durch seine heiteren mundartlichen Dichtungen, sowie durch das Laienspiel „Herodes und Bethlehem“, das im vergangenen Jahre wiederum mit Erfolg aufgeführt wurde, und durch das historische Burgfestspiel „Ritter Wilhelm von Grumbach“, das mehrfach — unter anderem mit dem verstorbenen bekannten Schauspieler des Würzburger Stadttheaters Herrn Alois Sator in der Hauptrolle — vorgetragen wurde. Die Büchlein „Sträch und Späßli“ und die Koppgöiker“, eine mundartliche lustige Dorfgeschichte, haben ungezählten Heimatfreunden in Stadt und Land köstliche Stunden der Freude bereitet, besonders wenn sie von Kaspar Bader in unnachahmlicher Weise zu Gehör gebracht wurden.

Mit dem Dank für die bisherige rege Mitarbeit verbindet der Frankenbund die besten Wünsche für einen weiteren frohen und reichgesegneten Lebensabend.

A. P.

Ar kennt's dou!

D'r Franz, d'r Bua vom Bauern Klaus
hat in d'r Stodt studiert,
un wia rer künnt auf Ferie raus,
hat ar si' arg gaziert.
D'r Vater lahnt an Racha sich
emal grod aa die Wend,
da fröagt dar Bua: „Ei Vater sprich,
wie heißt dies Instrument —?“
Dabei tritt ar mit Übedacht
grod auf die Zinka drauf,
da knöppt dar Racha üm — un kracht
bumms auf sein Schädl nauf.
Grall fährt die Hitz zon Koupf ihm nei,
i gläb's — doos tuat nit wouhl —.
„D'r Teifl“, schreit'r, „soll dou glei
dan Ludersch-Racha houl!“
Sou künnt 's, daß mancher in d'r Sur
sich oftmals leicht v'rgeit,
un zeigt, daß ar trotz Politur
in seiner Haut drinn bleit.

Carl Dotter